

ding er vor Anker lag, Rio de buenas Si-
nays, d. i. den Strom der guten Anzei-
gen.

Die Schiffe, welche nun so lange schon in See
gewesen waren, bedurften einer großen Ausbesserung. Man legte sie daher auf die Seite, welches in der Schiffersprache Kielholen genannt wird, um sie zu kalfatern, d. i. die Rigen mit Hanswerg zu verstopfen, und hierauf mit geschmolzenem Pech und Theer zu beschmieren. Indessen wurden verschiedene von dem Schiffsvolke krank, weil entweder die Luft oder die Speisen, die sie hier genossen, ungesund waren. Sie kriegten geschwollene Hände und Füße; das Bahnsfleisch lief ihnen auf, und gerieth dermaßen in Fäulniß, daß es einen unerträglichen Gestank verursachte, und daß sie nichts genießen konnten, was gekauet werden mußte. Man wußte kein anderes Mittel, dieser Fäulniß Einhalt zu thun, als sie auszuscheiden; und viele starben daran. Man sieht, daß diese Krankheit in Scharbock bestand.

Nach vollendeter Ausbesserung der Schiffe segelte man weiter. Acht Tage darauf befanden sie sich in Angesicht einiger Inseln, welche unfern der Küste lagen; und von einer derselben stießen Leute in sieben oder acht Böten ab, näherten sich den Portugisischen Schiffen, und verlangten an Bord zu kommen. Man nahm sie willig auf, und